

# Bach im Geschwindigkeitsrausch

**KONZERT** Reinhard Goebel gibt heute dem Musikkollegium den Takt vor. Zu hören sind die «Brandenburgischen Konzerte» von Johann Sebastian Bach – eine grossartige Summe barocker Lust und Kunst des Musizierens.

Für die Musikwelt war Johann Sebastian Bachs von 1723 bis 1750 dauerndes Wirken in Leipzig der grösste Segen – denken wir nur an die «Matthäus-Passion». Er selber hätte sich auch eine andere Biografie vorstellen können und trauerte manchmal früheren Zeiten nach. Über seine Jahre am Hof des jungen Fürsten Leopold von Anhalt-Cöthen, wo er von 1717 bis 1723 geweiht hatte, schrieb er: «Dasselbst hatte einen gnädigen Fürsten, bei welchem auch vermeinte, meine Lebenszeit zu beschliessen.»

Mitten hinein in die herrliche Zeit barock-virtuoser Musizierlust und -kunst jener Jahre führen die «Brandenburgischen Konzerte». Was Bach in einer Partitur zusammenfügte und 1721 dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt widmete, ist der wohl zugleich bunte und in seiner genialen Handschrift doch kompakte Werkkomplex der Musikgeschichte.

Denn Serien barocker und klassischer Komponisten standen in der Regel für eine einheitliche Besetzung, ein verbindendes Soloinstrument oder für ein Motto – alles zusammen gilt für den bekanntesten Instrumentalzyklus des Barock, Vivaldis Violinkonzerte «Die vier Jahreszeiten», das Gegenteil gilt für die «Brandenburgischen Konzerte».

## Tempofragen und mehr

Bach präsentierte mit seinen «Six Concerts Avec plusieurs Instruments» die unterschiedlichsten und exzentrischen Besetzungen. Trompete, Jagdhörner, Block- und Traversflöten und Oboen in diversen Kombinationen, unter den Streichern Gamben und sogar ein Violino piccolo sind involviert: Schliesslich ging es darum, dem virtuosen Hofmusiker des Markgrafen Reverenz zu erweisen und auch diesem selbst. Denn auch das Cembalo als durchgängig präsentem Leit- und Begleitinstrument, von Christian Ludwig selbst gespielt, bekam im 5. Konzert einen solistischen Part.

Der ganze Reigen ist in dieser Vielfalt der Satz- und Klangcharaktere um so kurzweiliger, als die sechs Konzerte zusammen auch von der Spieldauer her gut in einen Konzertabend passen. Wobei es gerade zur Dauer des gesamten Werks ganz unterschiedliche Meinungen gibt: Es ist eine der grossen Fragen der Aufführungspraxis.

Rekordhalter in Sachen Tempo ist unbestritten der Barockspezialist Reinhard Goebel, der in seiner ersten Aufnahme vor dreissig Jahren mit der Musica Antiqua Köln nicht nur mit ihrem ungeglätteten historisierenden Klang, sondern auch mit horrenden Tempi für Aufsehen sorgte.

In seiner neuen, jüngst erschienen Aufnahme mit den Berliner Barock-Solisten ist die historische Patina poliert, der Stimmton modern, aber die Tempi sind geblieben, teilweise noch gesteigert. Was Goebel mit dem Ensemble aus Mitgliedern der Berliner Philharmoniker veranstaltet, ist in einigen Allegrosätzen ein eigentlicher Geschwindigkeitsrausch.

Unterschlagen wird dabei nichts, auch wenn nicht alle die Durchzeichnung so brillant schaffen wie der Trompeter, und es fehlt nicht an Differenzierung und Feinheit, auch wo der Groove mit einiger Penetranz die Oberhand gewinnt. «Es waren nahezu orgiastische Aufnahmesitzungen», berichtet Goebel, und vom Resultat kann man sich nun vor den Lautsprechern mitreissen lassen – oder sich im Schnellhören üben.

## Orgie und Wissenschaft

Von dieser Fähigkeit könnte man profitieren, wenn heute das Musikkollegium unter Reinhard Goebel die «Brandenburgischen Konzerte» in Winterthur aufführt. Die Situationen im Aufnahmestudio und auf dem Podium mögen sich zwar unterscheiden, aber ein rauschendes Bach-Fest wird auch das Musikkollegium mit seinen an Herausforderungen gewöhnten Musikerinnen und Musikern bieten. Auch hat der Primus unter



«Das Wissen ist die Quelle der Inspiration», sagt der Musiker Reinhard Goebel.

Foto: Wolf Silveri

ihnen, Konzertmeister Roberto González Monjas, die «Orgie» schon einmal mitgemacht: Er spielt auch die Partie der Soloviolone und des Violino piccolo auf Goebels CD-Aufnahme.

Reinhard Goebel, 1952 geboren, Violinist, Dirigent und Professor für historische Musikpraxis am Mozarteum Salzburg, hat übrigens ein weit spezifischeres Verhältnis zum Rausch in der

Musik, als es die Tempodiskussion nahezulegen scheint: Quellenforschung und musikalische Analyse gilt ihm alles.

«Ich lege auf diese Äusserlichkeiten, Barockbogen, Darmsaiten, den Stachel im Cello, nicht den geringsten Wert, es interessiert mich überhaupt nicht. Mein Fokus ist die Durchdringung der Materie bis zum sozusagen Letzten», sagt er in einem Interview

und meint: «Das Wissen ist die Quelle der Inspiration. Das Wissen kann berauschen.» Ein anregender Konzertabend ist versprochen.

Herbert Büttiker

**Abonnementkonzert:** Heute, 19.30 Uhr, Stadthaus Winterthur. **CD:** J. S. Bach, Brandenburg Concertos – Berliner Barock-Solisten, Reinhard Goebel (Sony).

## Grunge aus Portland

**PORTIER** Das Grunge-Quartett Autonomics aus Portland, Oregon, spielt einen treibenden Rock mit eingängigen Melodien. Die neue Single «She's Into Death» hat, wie schon «Bad Blood», das Zeug zum Ohrwurm. *dwo*

Montag, 20.30 Uhr, Portier, Lagerplatz.

## In Kürze

### KUNSTMUSEUM Manor-Kunstpreis

Brigham Baker erhält den Manor-Kunstpreis des Kantons Zürich 2019, mit dem eine Ausstellung im Kunstmuseum Winterthur im Jahr 2019 verbunden ist. Der in Kalifornien geborene, in Zürich lebende Künstler untersuche mit radikaler Neugier seine Umwelt, heisst es in der Begründung der Jury. *red*

## Musikfestwochen suchen freiwillige Helfer

**FESTIVAL** In drei Monaten kann viel passieren. Die Schweiz kann Fussballweltmeister werden. Es kann einmal eine Woche lang regnen. Frau Meier kann den Briefträger zu einem Kaffee einladen. Ich könnte die Fenster putzen. So viele Perspektiven – das ist auch nicht ganz unproblematisch. Weil: Darüber könnte man aus den Augen verlieren, dass am 8. August die Musikfestwochen beginnen. Damit das nicht passiert, teilt das Festival jeweils schon im Frühling das komplette Programm mit; dazu gehören seit gestern die Berliner Punkrockband Turbostaat, die Popmusike-



Die österreichische Sängerin und Rapperin Mavi Phoenix. Foto: Wikimedia

rin Mavi Phoenix aus Linz, der amerikanische Rockmusiker Ron Gallo und der britische Balladen-sänger Matt Maltese.

Was in drei Monaten nicht passieren kann: dass die freiwilligen Helfer ausbleiben. Es ist zumindest nicht denkbar. Denn ohne Freiwilligenarbeit kein Festival. Letztes Jahr hätten über 750 Helferinnen und Helfer insgesamt 25 000 Stunden Arbeit geleistet, das entspricht einem Gegenwert von 500 000 Franken und damit etwa dem Budget für die Gagen, hat das Festivalbüro ausgerechnet. Anmelden kann man sich online auf der Website des Festivals.

Ebenfalls nicht denkbar wären Musikfestwochen ohne Winti-Night, den Abend mit heimischen Bands. Das sind dieses Jahr Mama Jefferson, die Hardrockband um Sängerin und Bassistin Vanja Vukelic, die Punkrockband Gloria Volt, der Rapper Wiit-und-Breit und das Volksmusiktrio Croque Monsieur. *dwo*

[www.musikfestwochen.ch](http://www.musikfestwochen.ch)

## Mitreissende Musik mit britischem Humor

**KONZERT** Die Barockzeit hat sich eingehend mit den Emotionen beschäftigt, in der Theorie wie auch in der künstlerischen Praxis. Im Oratorium «The Passions» von William Hayes (1708–1777) treten zehn «Leidenschaften», wie die Gefühle und Stimmungen genannt wurden, in einen Wettstreit miteinander. Das Werk wurde vor zehn Jahren von Wissenschaftlern der Schola Cantorum Basiliensis wieder entdeckt. Das 19-köpfige Ensemble Picaro führt das bis heute selten zu hörende Werk diese Woche in Winterthur und Zürich auf. Es erinnert in seiner Klanglichkeit an die Oratorien Händels, schreiben die Musiker, zu denen der Winterthurer Barockspezialist Matias Lanz gehört, der im Ensemble Cembalo spielt. Die Leitung hat Marco Amherd.

Die Emotionen werden in Hayes' Oratorium dramatisch in Musik umgesetzt. In immer neuen und überraschenden Miniszene treten zehn Leidenschaften miteinander in einen Wettstreit,

darunter Furcht, Rache, Melancholie, Hoffnung und Heiterkeit. Im Zusammenwirken von Text und Musik sei ein erstaunliches Werk entstanden, voll tiefer Einsichten in die menschliche Natur, mit philosophischen Anspielungen und vor allem auch mit einer gehörigen Portion britischen Humors. Das Ergebnis sei ein Werk von hoher kompositorischer Qualität, das die hochbarocke Klanglichkeit mit Elementen des galanten Stils verbinde und in einzelnen Momenten sogar auf die Klassik vorausweise.

Das vor fünf Jahren von Matias Lanz mitgegründete Ensemble Picaro führt regelmässig mit jungen Absolventen und Preisträgern der Zürcher Hochschule der Künste und der Schola Cantorum Basiliensis nicht alltägliche Programme auf historischen Instrumenten auf. *red*

Freitag, 19.30 Uhr, Kirche St. Arbogast, Oberwinterthur. Eintritt frei, Kollekte. Sowie Samstag, 19.30 Uhr, Johanneskirche Zürich.

## Neu im Kino

### ISLE OF DOGS

#### Hunde unter sich

Kranke Hunde werden auf eine einsame Insel verfrachtet und dort ihrem Schicksal überlassen. Der Regisseur Wes Anderson liebt Symmetrien. Mit seinem neuen Trickfilm «Isle of Dogs» hat er es sich nicht leichtgemacht: Die Handlung spielt teilweise auf einer Abfalldeponie, und um hier eine gleichmässige Verteilung der Proportionen zu erreichen, bedarf es eines Höchstmasses an Konzentration. Einmal mehr ist daraus eine Fundgrube kreativer Ideen und Details entstanden. Um sie alle zu bemerken, muss man den Film wahrscheinlich zweimal sehen (ab Do, Loge, E/d/f). *dpa*



### I FEEL PRETTY

#### Erfolgreiche Wohlfühlzicke

Nachdem sie im Fitnessstudio einen Schlag auf den Kopf bekommen hat, vergisst die vollschlanke Renee (Andy Schumer, Bild) ihre Problemzonen. Sie findet sich jetzt schön, und das bekommen alle zu spüren. Ausserdem macht sie Karriere bei einem Modelabel. Gleichzeitig entwickelt sie sich zu einer unerträglichen Zicke. Die US-Komödie von Abby Kohn und Marc Silverstein spielt mit verbreiteten gesellschaftlichen Werten wie Schönheit und Erfolg. Hauptdarstellerin Schumer ist auf solche Rollen abonniert (ab Do, Kiwi und Maxx, Deutsch). *dpa*



### WAHRHEIT ODER PFLICHT

#### Gefährliches Spiel

Nachdem sie in den Ferien in Mexiko ein harmloses Wahrheit-oder-Pflicht-Spiel gespielt haben, kommt eine Gruppe von Freunden zu Hause auf brutale Weise ums Leben. Die Überlebenden gehen zurück nach Mexiko, um herauszufinden, was geschehen ist. Unterhaltsamer Trash, findet die englische Tageszeitung «The Guardian» (ab Do, Kiwi und Maxx, Deutsch). *red*



### LUNA PAPA

#### Er soll sie heiraten

Ein zorniger Vater, sein geistig verwirrter Sohn und die schwangere Tochter fahren mit dem Auto zum Vater des Kindes, um ihn zur Heirat zu zwingen. Wilkes russisches Familiendrama von Bachtijor Chudoinasarow (Sonntag, 19.30 Uhr, Kino Nische im Gaswerk). *red*

### LOVELESS

#### Verlorene Liebe

Boris und Zhenya lassen sich scheiden. Nur für den 12-jährigen Sohn haben sie noch keine Lösung. Der Filmemacher Andrey Zvyagintsev stelle hier das sinnleere Leben der russischen Mittelschicht dar, fand der Südwestrundfunk, sein Werk sei niederschmetternd und dabei grossartig erzählt (Donnerstag, 20.15 Uhr, und Sonntag, 11 Uhr, Kino Cameo, Lagerplatz). *red*